

Für die Stadt Salzburg eröffnet sich mit diesem kaiserlichen Worte die Aussicht auf eine neue Periode des Gedeihens, auf ihre ungehemmte, den steigenden Bedürfnissen des Verkehrs entsprechende Entwicklung nach Innen und nach Außen — und dies gerade in dem für sie bedeutungsvollen Augenblicke, wo der Schienenweg sich seiner Vollendung nähert, der die altehrwürdige Savaria zu ihrem verjüngenden Aufschwunge in den heutigen Weltverkehr hereinziehen wird.

Wien, 5. Jänner. (Original-Correspondenz.)
Dieser Tag ward ursprünglich für den Zusammenritt des Congresses festgesetzt, der 5. Jänner ist nun da und anstatt, daß die Bevollmächtigten der europäischen Mächte in den Tuilerien tagen, wird der Zusammenritt des Congresses überhaupt in Frage gestellt. Londoner Blätter leisten schon förmlich Verzicht auf die Pariser Diplomatenversammlung, und hier erzählt man sich vertraulich, daß der Congress auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. Das neue Jahr bringt also an der Stelle der Lösung der europäischen Wirren neue Schwierigkeiten, neue Verwickelungen, und wieder ist es der bald donnernde, bald blitzende Jupiter auf dem französischen Throne, der Europa in Aufregung und Spannung versetzt. Nach dem Friedensvertrage von Villafranca hoffte das friedensbedürftige Europa endlich zur Ruhe zu gelangen, Kaiser Napoleon proklamirte sein jusque ici und alles dasjenige, was in den italienischen Staaten noch zu ordnen und zu schlichten wäre, die nebeneinanderstehenden Staatsmänner sollten es auf friedlichem Wege durch gegenseitigen Gedankenaustausch bewirken. Alle die kleinen Zwischenfälle, welche dem Zusammenritte des Congresses hindernd in den Weg standen, wurden beseitigt, Alles geordnet und ausgeglättet, da zog von Westen ein schwarzes Gewölke einher und Jupiter donnerte, oder vielmehr er gab von seinem olympischen Sitze einem seiner Boten den Befehl, die Stimme zu erheben und die geängstigte Welt zu alarmiren. Der Reichthum des Kaisers der Franzosen schickte einige fliegende Blätter in die Welt, und diese waren vollkommen genügend, um all die schönen Träume zu vernichten. Die so berühmt gewordene Broschüre, über deren officiellen Charakter heute Niemand mehr zweifelt, ist nicht bloß deshalb so inhaltschwer, weil sie so tief in das historische Recht des heiligen Vaters einschneidet, weil sie die katholischen Staaten so mächtig ergreifen mußte, sondern auch deshalb, weil sich daraus entnehmen läßt, wie wenig es dem Kaiser Napoleon ernst ist, seinen Reformationsplänen Einhalt zu thun, wie er es noch immer nicht lassen kann, die Welt aus den Angeln zu heben, und weil dadurch unwillkürlich sich das Bangen und die Furcht aufdrängen, er habe bloß den ersten Akt seines sorgfältig ausgearbeiteten Drama's abgepielt und die weiteren sollen nach einer kurzen Zwischenpause nun vorgeführt werden. Mit athemloser Spannung horchte man am Neujahrstage auf die Worte, die Kaiser Napoleon an das diplomatische Corps richtete, denn wenn man es auch weiß, wie sehr der französische Monarch dem Grundsatze Talleyrands huldigt, daß die Sprache dazu da sei, um seine Gedanken zu verbergen, so hoffte man doch nach irgend einer Richtung einige Klarheit und Gewißheit über die Fragen, welche heute alle Gemüther beschäftigen. Aber der Beherrscher der Franzosen fand es für gut, bei der Neujahrsgesandtschaft der Repräsentanten der europäischen Mächte seinen Humor spielen zu lassen, indem er sich mit seiner bewiesenen Ehrfurcht vor anerkannten Rechten gewissermaßen brüstete. Wenn Kaiser Napoleon mit seiner Rede bezwecken wollte, die Welt zu verblüffen, so ist ihm dieses vollständig gelungen, vielleicht that er dies, weil er sie nicht beruhigen konnte. Wie nun die Dinge sich gestalten sollen, wenn der Congress wirklich vereitelt würde, ist eine Frage, auf deren Beantwortung man wohl längere Zeit werden warten müssen. Wollte Gott, daß der Regenbogen, der am Neujahrstage hier sichtbar war, seine biblische Bedeutung bewahren möge!

Die Depesche, die soeben hier aus Paris eingetroffen, daß Walewski seine Entlassung ange sucht und erhalten habe, scheint uns ein böses Omen zu sein für die Ereignisse, die sich in den Tuilerien vorbereiten.

B. Pest, 5. Jänner. (Original-Correspondenz.)
Der Jahreswechsel ist vorüber; das Jahr 1860 hat begonnen. Wenn wir nicht nach alter Sitte im Festgewande, mit weißen Handschuhen und eine Citrone in der Hand erschienen sind, um pflichtschuldigst zum neuen Jahre den ergebensten Glückwunsch darzubringen, so hat dies zuvörderst einen triftigen Grund in der immer allgemeiner werdenden Ablösung der Neujahrswünsche und dann darin, daß die Gelehrten des Kladderadatsch noch nicht darüber einig sind, ob es denn überhaupt ein Glück genannt werden kann, daß das Jahr 1860 erschienen. Es ist nicht wohlgethan, mit der Mode einen Streit zu beginnen, deshalb fügen wir uns, wenn auch mit gebrochenem Herzen, der durch die wohlthätigen Vereine octroyirten Absetzung der Neujahrshöflichkeit: wir billigen es stillschweigend, daß man für 1 fl. den Tribut des Wohlstandes abkaufen kann, verlangen aber, daß man dann auch nicht nach der Hand das Nichtgratuliren als ein Vergehen nachtrage. Am allerwenigsten aber sollten die Eiferer für diese Erneuerung sich beklagen, wenn der Herr von Dingda oder die Frau von Soundso am Neujahrsmorgen nicht ihren Kratzfuß machten. Wir könnten von Begegnissen ein Liedchen singen, was ganz gewiß ein allgemeines Gelächter erregen würde; besser aber ist es, wir schweigen darüber, man darf ja Niemand lächerlich machen. So gehen wir denn in Gottes Namen in das neue Jahr hinüber, eingehüllt in unsern Ablösungsbogen, der ein laut redender Schild sein soll, gegen etwaige Botenwürfe und werfen einen Blick auf das, was uns im Jahre 1860 entgegen blickt.

Boher sollen wir den wirklichen, wahrhaftigen und untrüglichen Anhaltspunkt nehmen, um uns eine Idee von dem zu machen, was unserer in diesem Jahre harret. Die anonyme Broschüre gegen den Papst bietet uns so wenig einen Leitfaden, wie der farblose, nach allen Seiten hin schillernde Neujahrsgruß des französischen Kaisers. Sollen wir Trost und Beruhigung aus dem im Prinzip zusammenberufenen, factisch aber schon wieder vertagten Congress schöpfen? Ist es die neu wieder zusammen geleimte Allianz zwischen Frankreich und England, die uns für den Frieden eine Bürgschaft sein kann? Kann die schwankende Politik Preußens oder die Geheimnisthramerei Rußlands den Bestrebungen Oesterreichs für das Prinzip der Legitimität eine nachhaltige Unterstüßung gewähren? Oder aber sind unsere inneren Zustände schon so weit gediehen, daß das so heiß ersehnte Medium des Ausgleichs für die sich so schroff einander gegenüber stehenden Parteien gefunden wäre? Ist es den Bemühungen der hohen Regierung und dem in neuester Zeit unstreitig an den Tag gelegten guten Willen gelungen, das so tief erschütterte, allgemeine Vertrauen zu rehabilitiren? — So könnten wir noch weiter und weiter fragen, eine genügende Antwort dürfte aber wohl schwerlich erfolgen.

In der Politik ist die Zerfahrenheit auf einen Punkt gediehen, wie man dies früher nie für möglich gehalten hätte. Es gibt momentan nur einen Willen in der großen Politik und das ist der des Kaisers der Franzosen. Das ist der große Sieg, den der „Parvenu“, wie er sich bekanntlich selbst zu nennen beliebt, über die europäischen Großmächte errungen, daß er gegenwärtig der Welt seinen Willen aufnöthigen kann. Es ist die diplomatische Niederlage Europas Frankreich gegenüber eine allgemeine und wer dies nicht glauben will, der darf nur die ängstliche Besorgniß ins Auge fassen, mit welcher man von allen Seiten auf die Worte des kaiserlichen Neujahrsgrußes wartete. Es war als hänge Leben oder Tod für die ganze Welt davon ab. Wenn noch das Herz warm für Nationallehre und Vaterland im Busen schlägt, der muß es tief beklagen, daß die Ideen Napo-

leons so große Herrschaft gewinnen konnten, um den Willen der einzelnen Mächte zu paralysiren. Wie dem bald eine andere Wendung zu geben wäre, wie die Machtverhältnisse der einzelnen Staaten sich bald herstellen ließen, darüber ließe sich viel sagen, alle Worte sind aber vergebens, deshalb schweigen wir lieber und hüllen uns in unser Bewußtsein.

Während wir uns bemühen, noch irgend wie ein süßes Gesicht zu machen, so alledem was uns das neue Jahr verspricht, trifft ein Telegramm aus Paris ein mit der Meldung, daß die Demission des Grafen Walewski angenommen sei und Thouroumal, gegenwärtig Gesandter in Constantinopel, das Ministerium des Auswärtigen übernehmen werde. Daß dieses Ereigniß dem Frieden kein günstiges Omen ist, bedarf keiner Erklärung. Der Congress ist so gut wie beseitigt.

Rusland.

L. S. Berlin, 3. Jan. (Original-Correspondenz.)
Ehe ich Sie heute von russisch-preussischen Angelegenheiten unterhalte, möchte ich doch mit wenigen Worten der allgemeinen politischen Lage gedenken, wie sie sich seit der Aufschreibung des Congresses gestaltet zu haben scheint. Oesterreich hat im weiteren Verfolg seiner Auseinandersetzungen mit Frankreich die Weigerung des Grafen Nesselrode, dem Congress beizuwohnen, mit großer Wahrheit dahin erklärt, daß es dem österreichischen Cabinet unangenehm wäre, die jetzt leider noch zwischen Wien und Paris bestehenden Schwierigkeiten in den An sichten öffentlich und vor aller Welt aufzudecken, und dies um so mehr, als es die Hoffnung hat, daß es viel leichter sein werde, mit Hilfe der Zeit und ruhiger Verhandlungen von Cabinet zu Cabinet zu einem Einverständnis zu gelangen, als auf dem Congress, wo jeder der Theilnehmenden seine Meinung geltend zu machen streben werde, wo ohnehin so viele schroffe Gegenätze auszugleichen sein dürften. Unterdessen ist und bleibt der Congress vertagt und meine persönliche Meinung ist, daß er niemals zusammentreten wird. Bei dieser Gelegenheit will ich gleich das Gerücht dementiren, daß Fürst Gortschakoff dennoch hier erwartet wird. Der Fürst hat seine Reise „jusqu'à nouvel ordre“ aufgegeben und wer weiß ob er nun überhaupt sich entschließen wird, Petersburg zu verlassen, auch wenn der Congress doch noch ins Leben tritt. So viel kann ich Ihnen beinahe mit Gewißheit vorherzusagen, daß die französische Regierung niemals die Broschüre desavouiren, daß sie im Gegentheil ohne Rücksicht auf den ihr seitens der Geistlichkeit bereiteten Widerstand, die in der berühmten Schrift entwickelte Ansicht zur Ausführung zu bringen alles versuchen wird. Der Kaiser Napoleon ist Englands Unterstützung gewiß, er weiß, daß Preußen und Rußland wenig Interesse an der ganzen Frage haben, und fühlt, daß Oesterreich allein keinen Krieg wünscht. Wer weiß indeß, wie die Sachen kommen, und welche Resultate die vom Grafen Karolyi bereits begonnenen Unterredungen mit dem Baron Schleinitz haben werden.

Und nun zu unsern eigenen Angelegenheiten. Die Armee-Reorganisation, die wichtigste Frage, welche ein armes Volk, wie Preußen es ist, beschäftigt, wird in vollem Umfange zur Ausführung gebracht werden können, da der Finanzminister nicht nur 5, sondern sogar 6 Millionen als disponibel anständig gemacht hat. Man erzählt sich, daß Baron Patow sich anfänglich so besorgt um die Ausbringung von nur zwei Millionen gestellt habe, um die Herren von der Armee nicht von vornherein zu verschweren zu machen.

Glauben Sie kein Wort von allen Gerüchten über Ministerveränderungen; die größte Einigkeit herrscht unter ihnen und zwischen ihnen und dem Regenten; bei den Neujahrsgelationen haben sich die hohen Herren davon überzeugen können, daß des Prinzen Huld nicht von ihnen gemischt.

Die Geschichte von den jüdischen Rittergutsbesitzern macht

Feuilleton.

Miska Hauser.

Der berühmte Weltumgeiger, dessen Fahrten sich bis zu den Bewohnern der paradiesischen Südpole erstreckten, wo die Macht seines Vogels Wilde gezähmt und goldene Früchte geerntet, wurde im Jahre 1822 zu Presburg in Ungarn geboren. Schon frühzeitig äußerte er einen ungewöhnlichen, alle Kinderspiele verdrängenden Hang zur Tonkunst, der von seinem kunstsinigen Vater erkannt und später durch Contradin Kreuzer genährt und fangeeifert wurde. Josef Matalah, ein tüchtiger Lehrer, leitete Hausers ersten Unterricht im Violinspiel, und der Erfolg gestaltete sich so günstig, daß der kaum 12jährige Knabe sich bald darauf mit vielem Beifalle im Theater hören lassen konnte. Unter Leitung des Herrn Professors Böhm das Wiener Conservatorium besuchend, fand er an dem kaiserl. Kammervirtuosen Mayröder einen ebenso eifrigen als warmen Freund und Lehrer, der seiner ferneren Ausbildung eine künstlerische und vielversprechende Richtung gab. In Begleitung des Vaters, der als vorzüglicher Violindilettant einst zu Beethoven in naher Beziehung stand, unternahm er 1840 den ersten Kunstausflug nach Deutschland, der sich jedoch unter stets steigenden Erfolgen zu einer beinahe achtjährigen Concertreise durch Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, ganz Rußland bis an die Grenzen Sibiriens ausdehnte. In Hannover, Kopenhagen, Stockholm und St. Petersburg wurde Hauser unter den höchsten Auszeichnungen zu Hofconcerten geladen und trotz der gleichzeitigen Anwesenheit der Notabilitäten Ernst, De Bull, Bizetemps, gab er dort eine Reihe glänzend besuchter Concerte. In den Schlössern des russischen Adels wurde er wie ein Liebling gefeiert, und die prächtigsten Geschenke floßen ihm zu. Als Hauser 1848 ruhmgekrönt nach Wien zurückkehrte, wurden die ersten Töne seiner Geigen von den Donnererschlägen der Revolution überhäuft; das Herinbrechen jener für die Kunst so mißlichen Ereignisse, die damals Europa erschütterten, bestimmten ihn, den stillen Herd seines Geburtsortes aufzusuchen, um sich zu einer größeren Reise nach Frankreich und England vorzubereiten. Von London, wo er bei der höchsten Aristokratie Jurore erregte, lockte ihn ein überaus glänzender Ruf nach Amerika, und schon am 1. Jänner 1850 brach er in der Dampfer „Baltis“ nach New-York. Von dort aus durchzog er in Begleitung einer Concertgesellschaft drei Jahre lang das Gebiet der Union nach allen Richtungen. Von den Schneefeldern Canada's bis zum blumenreichen Frühling des Niagara mit seinen donnernden Cataracten, von den fernsten Ansiedlungen des Westens bis zu den üppigsten Orangen-Wäldern Louisiana's dürfte es wohl kaum eine Stadt geben, die von dem Besuche dieses modernen Argonautenzuges unberührt geblieben wäre. 1852 nach New-York zurückgekehrt,

schiffte er längs des Ohio und Mississippistromes, vorbei an den grellen Scenerien der Sklavenstaaten, der zauberhaften Sonne des Südens zu. Die bössartigen Fieber Havana's jedoch, die zwischen den Wäldern voll Blüthen und Düften wie töckliche Dämonen dem Fremden anflauern, verkürzten seinen Aufenthalt auf jener Wunderinsel. Er eilte nach New-York zurück, wo er im Concerte der Jenny Lind zum ersten Mal „der Vogel auf dem Baume“ producirte und ein Furor erzielte, wie es in Amerika nur selten gelingt. Von da angefahren wurde er der Liebhaber der Jantee's. Er durchzog unter gesteigertem Enthusiasmus zum dritten Mal die vereinigten Staaten bis New-Orleans, ging von dort nach Centralamerika über den Isthmus nach Panama und schiffte den stillen Ocean entlang nach Californien. Nach einer fünfmonatlichen, ebenso abenteuerlichen als gefährvollen Reise erreichte er San Francisco, die Stadt des Goldes. Dort wimmelte es bereits von Concertgebern. Katharine Hayes, Ole Bull, Lola Montez, Henry Herz und Andere wetteiferten bereits um die goldnen Palme, aber ein pikanter Zufall wollte es, daß die Töne des „Vogels“ allen Schwierigkeiten trotzend, die Gunst des Publikums erreichten. Lola Montez nämlich sollte nach ihrer neuesten Verheiratung und der zwei Tage darauf erfolgten Scheidung, die Bühne betreten. Alles sah gespannt dem Abend entgegen und das Haus füllte sich zum Erdrücken. Lola erschien in feenhafter Toilette und schickte sich zum Tanze an. Ein helltautes Gelächter unterbrach die gemüthsstille Ruhe, und die Tänzerin, erhört über diesen ungalanten Empfang, warf den Gentry San Francisco's das Wort „Lumpengesindel“ zu. Ein Sturm des Unwillens erhob sich wie ein Sittengericht. Faule Äpfel und Eier durchschwärmten die Luft, das ganze Parterre drängte gegen die Bühne, das Orchester wurde übersprungen, Geigen und Bässe zerbrochen, kurz der Lärm hatte den Culminationsspunkt erreicht. Aus einer Loge sah Hauser den Vorgang mit an, als der Director des Theaters auf ihn losstürzte und händeringend bat, durch sein improvisirtes Spiel dem Lärm ein Ende zu machen. Schweren Herzens folgte Hauser dem verzweifelten Impresario und nach kaum fünf Minuten stand er mit Fiedel und Bogen bewaffnet vor dem kriegerischen Publikum. Ein Sturm von Beifall empfing ihn und kaum setzte er den Bogen in Bewegung, so lautete das Auditorium dem Wärschen-Liede des „Vogels“ bis es sich durch donnernden Applaus Luft machte. Da stürzte Lola wie halb rasend auf die Bühne, um den Tanz fortzusetzen, aber einem Orkan ähnlich, der nicht verschmäht, über schwache Blumen dahin zu brausen, erhob sich das gereizte Publikum, und rief nach dem Director. Der Gerufene kam. „Theaterdirector“ rief eine Stimme aus dem Parterre, „wir haben unsere Dollars ausgegeben, die Tänzerin Montez ist unwürdig, vor uns zu erscheinen! Der sehr ehrenwerthe Miska Hauser hat so eben Wunder bewirkt, ein wühendes Publikum befähigt, ergrimmete Herzen erheitert! Theaterdirector! Wir wollen die Montez nicht mehr sehen, wir wollen Miska Hauser hören!“ lärmende Acclamation. Hauser erschien wieder und

spielte unter dem Jauchzen eines zum Tollhaus gewordenen Schauspielhauses bis sein Arm ermüdet sank und nicht mehr im Stande war, den Bogen zu führen. Nach einem zehnmönatlichen Aufenthalt verließ er 1853 San Francisco und ging über New-Granada durch die feenhaften Scenerien des Tropenlandes nach Peru. In Lima, berühmt durch Weiber und Orangen, gab er mehrere Concerte und die reizenden Eroclinnen warfen ihm entzückt ihre Blumen zu. In Valparaiso, der Hauptstadt Chiles, wurde ihm sein Aufenthalt arg verleidet, denn eine fanatische in ihrem religiösen Eifer zu weit gehende Partei eiferte unter dem Vorwande, daß seine Geige vom Teufel verhext, die Leute vom Beten und Kirchgang abhalte, gegen den harmlosen Virtuosen, und miegelte die abergläubischen Massen so gegen ihn auf, daß er seine Concerte unterbrechen und nach San Jago flüchten mußte. Dort sagte er den Entschluß, nach Australien zu segeln. Er ging am Bord und es nicht wogend, in Valparaiso ans Land zu gehen, beschloß er die Nacht auf dem Schiffe zubringen. Der dringenden Einladung warmer Fremde folgend, entschloß sich Hauser dennoch das Schiff zu verlassen. Es war diese ein Wink der Vorsehung, denn in jener Nacht erhob sich ein Orkan, der im Hafen von Valparaiso 40 Schiffe zerstückte. In Nahaite, wo er sich bekanntlich mehr einer speziellen Neugierde folgend, vor der Indianer-Königin Pomare hören ließ, fand er beim französischen Gouverneur die gastliche und liebevollste Aufnahme, und beruhigt von den zauberischen Wohlgerüchen dieses irdischen Paradieses ging er am 15. Sept. 1854 zur See nach Australien. Ein schauerlich grauenhaftes Ereigniß verurtheilte diese Fahrt. In einer Nacht durch Nothsignale gemerkt, erblickten die Passagiere mitten in dichter Finsterniß ein Schiff, das in hellen Flammen brannte. Die rings umher stehenden Feuerbrände ergriffen mit teuflischer Lust das in unmittelbarer Nähe segelnde Fahrzeug, so daß Masten und Schiffsbalken bereits von flackernder Rohe ergriffen, verholzt ins Meer sanken und keine Rettung mehr denkbar schien. Von den Anstrengungen erschöpft, harrten die verzweifelten Passagiere dem letzten Puls-schlage des Lebens. Da erschien ein heraneilendes Schiff. Rettungsboote wurden ausgesendet, und obgleich das Meer durch Wind und Wetter furchtbar aufgeregte, die gebrechlichen Röhre zu verschlingen drohte, wollte es die Macht des Himmels, daß die meisten der Passagiere gerettet in Australien das Land bestiegen. Der Capitän, der sich wie wahnsinnig an sein verlorenes Schiff klammerte, fand den Tod. In Sydney, Melbourne, Adelaide, Gullbourn, Paramatta, Ballarat, Mounten Bay wurde Hauser gleich einem Beien der Mäsen geehrt und gefeiert. Nicht aufzählen sind die Huldigungen, die diesen wackeren Künstler von allen Seiten dargebracht wurden. Mit einer Fülle schöner Erinnerungen verließ der schlichte Vogenkünstler am 15. Juli 1858 den australischen Boden und über Indien, Egypten, Malta, Marseille kehrte er nach 10jähriger Abwesenheit am 5. September glücklich nach Wien zurück.

ein süßes Ge-
hr verpicht,
ung, daß die
und Thouve-
Ministerium
Ereigniß dem
klärung. Der

Spundenz)
genheiten un-
der allgemei-
Aufschiebung
reich hat im
Frankreich die
beizuwohnen,
hierreichlichen
wissen Wien
lichten öf-
am so mehr,
werde, mit
inet zu Ca-
f dem Con-
geteilt zu
fe Gegenfähe
br der Con-
ch gleich das
hier erwar-
ouvel ordre
entschliefen
ref doch noch
mit Gewiß-
niemals die
heil ohne
chkeit be-
Schrift ent-
runden wird.
wis, er weiß,
ganzen Frage
rieg wünscht.
welche Reful-
unterredungen

Die Armees-
es Volk, wie
ge zur Aus-
ler nicht nur
dig gemacht
nglich so be-
gestellt habe,
rein zu ver-
über Mini-
ihnen und
ratulationen
en, daß des

ihern macht

gewordenen
cht mehr im
monatlichen
über Neu-
landes nach
gen, gab er
ent ihm ent-
ndt Chiffre,
e fanatische
erferte unter
die Vente
mlofen Vir-
o gegen ihn
San Jago
Australien
in Valpa-
Schiffe hin-
de folgend.
Es war
erhob sich
verschmet-
r speziellen
hören ließ,
und liebe-
n Wohlge-
Sept. 1854
es Ereigniß
gnatle ge-
sterniß ein-
her stiehe-
unmittelba-
schiffsbalken
deer sanken
strennungen
gten Puls-
schiff. Rei-
Meer durch
n Rahne zu
s, daß die
o bestiegen.
nes Schiff
Abelaide,
de Hauser
Nicht auf-
n Künstler
Fülle schö-
m 15. Juli
en, Malta,
m 5. Sep.

noch immer viel von sich reden; der Minister des Innern, Graf von Schwerin ist fest entschlossen, die Untersuchung gegen den Landrath von Ende mit aller Strenge führen zu lassen.

Für den noch immer kranken Herrn von Bismark-Schönhausen wird provisorisch der Graf von Perponcher Preußen am russischen Hofe vertreten und sich schon in der nächsten Zeit auf seinen Posten begeben.

Unser König vegetirt; heute ist sein Befinden gut und man kann ihm ein wenig Luft und Sonne auf der Terrasse von Sanssouci gönnen, und morgen ist er vielleicht dem Tode nahe. Es ist ein Jammer ihn zu sehen, es ist ein Herzleid, Details über sein Ringen der Bevölkerung eine trübe Stimmung herrscht. In den höheren Regionen mag man es nicht einen Ball oder auch nur eine Soirée anzusehen; alles beschränkt sich auf Dinners, und auch da ist man niemals sicher, bei der Suppe durch die schmerzliche Nachricht überrascht zu werden.

Arad. In Bezug auf die Nachricht der amtlichen Journale, daß mit dem 1. d. M. das Institut der Gemeinde-Sicherheitswachen ins Leben getreten ist, können wir berichten, daß dasselbe bei uns bereits seit 1. November v. J., zur großen Vertheidigung der Bevölkerung, im ganzen Comitatus in Wirksamkeit ist. Die Gemeinde-Sicherheitswachen haben die öffentliche Sicherheit schon während dieser kurzen Zeit wesentlich gefördert, da sie das lobenswerthe Wirken unserer wackeren Gendarmen wirksam unterstützen, indem sie durch ihre Lokal- und Personenkenntnisse die beste Eignung haben, die die öffentlichen Sicherheit gefährdende Individuen in Schranken zu halten und die gewöhnlichen Schlupfwinkel ihnen zu versperren.

Unser berühmter Landsmann, der Violinvirtuose **Miska Hausser**, befindet sich bereits in unserer Mitte und wird morgen Montag den 9. d. M. im Theater sein erstes Concert geben. Indem wir dem wackeren Künstler ein herzlich Willkommen! entgegenrufen, machen wir das kunstsinuige Publikum unserer Stadt darauf aufmerksam, daß seit der Anwesenheit des geehrten Licht, ihm jetzt zum ersten Male die Gelegenheit geboten wird, einen Künstler ersten Ranges bewundern zu können, dessen Töne von den Ufern der Donau bis zum fernsten Strande des stillen Oceans so großes Aufsehen erregten. Herr Hausser will nun auch sein eigenes Vaterland kennen lernen, und bereist dasselbe in verschiedenen Richtungen. Nach Vollendung dieser Reise begibt sich derselbe über Pest, Wien, Brüssel nach London, wo er seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Als Curiosum wollen wir von unseren abnormen Witterungsverhältnissen Act nehmen und für unsere entfernteren Leser die Nachricht mittheilen, daß Freitag Abends sich bei uns ein Gemitter einstellte, wie es sonst nur im Frühling oder im Sommer einzutreten pflegt. Blitz und Donner, so wie ein mit Schloffen untermischter heftiger Plazregen ließen vergessen, daß wir am Abende des 6. Januars seien.

Nachdem in unserer heutigen Beilage veröffentlichten Ausweise hat die **Theresienbahn** Gesellschaft im Monate Dezember eine Total-Einnahme von 181,094 fl. 85 kr. Die Einnahme des ganzen, abgelaufenen Jahres betrug 2,321,769 fl. 55 kr.

Se. k. k. Apostolischen Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 27. v. M. dem Hof- und Ministerialrath im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Kaiserthums, **Otto Kivalier Freiherrn v. Mchsenbug**, die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Tugenden Allerhöchster zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolischen Majestät haben dem Freiherrn **Ludwig Földváry v. Földvár** die Kammererwürde Allerhöchster zu verleihen geruht.

Se. kaiserliche Hoheit der Durchlauchtigste Herr **Erzherzog Generalgouverneur** haben so wie für Pest, auch für die Stadt Ofen den Betrag von 1500 fl. für Wärmestuben und Suppenbetriebsanstalten zu widmen geruht.

(Veränderungen in der k. k. Armee.) Der disponible **General-Major Leopold Ringl**, zum Festungs-Kommandanten zu Arad; der Oberstlieutenant **Johann Schwarz**, des Infanterie-Regiments **Freiherr v. Culoz** Nr. 31, zum Kommandanten dieses Infanterie-Regiments; der Oberstlieutenant **August Korren v. Fernbrogg**, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Dragoner-Regiments Nr. 3, zum Obersten und Kommandanten dieses Dragoner-Regiments. (Pensionirungen.) Der Feldmarschall-Lieutenant und Festungskommandant zu Arad, **Karl Freiherr v. Lederer**, auf seine Bitte; der Oberst **Karl Speiz**, de **Ladháza**, Kommandant des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Dragoner-Regiments Nr. 3; der Oberstlieutenant **Sustav Hauska**, des 17. Gendarmen-Regiments, dann der Hauptmann erster Klasse, **Joseph Hutter**, des Infanterie-Regiments **Freiherr v. Hef** Nr. 49, als Major.

Eine Zirkular-Verordnung Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn **Erzherzogs Wilhelm**, als Chef des Armees-Oberkommandos, bringt eine Allerhöchste Entschlieung zur Kenntniß, wodurch zur Distinktion der reengagierten oder in der Gebühr der Alterszuge stehenden Unteroffiziere und Soldaten die Anbringung einer weisstudenen Granate am Rockragen für alle Truppengattungen, einschließend der Infanterie, genehmigt wurde, in Folge dessen die Infanterie-Regimenter die Granate aus Messing an den gedachten beiden Riemen und die weisstudenen am Rockragen, die übrigen Truppen aber bloß die Letztere zu tragen haben. Der Befestigungs- und Portionen-Werth, so wie der Zeitpunkt, wann diese Granaten-Art aus den Monturs-Kommissionen bezogen werden kann, werden später bekannt gemacht werden.

Wir erhielten folgende Notiz zur Veröffentlichung einsehend:

„Auf die Angaben in verschiedenen Zeitungen, daß die Staatsdruckerei und die **Ver. Papierfabrik zu Schlägelmühle** verpachtet oder verpachtet werden sollen, sind wir in der Lage zu erwidern, daß diese Absicht um so weniger besteht, als beide Unternehmen nicht nur keine Dotationen aus dem Staatsfiskus empfangen, vielmehr Erträgnisse an denselben abführen. Der Verlag der **„Wiener Zeitung“** ist in der Verwaltung der Staatsdruckerei weit einträglicher geworden, als unter der früheren Verpachtung.“

Unter den vielen Erfindungen, welche wir der neuen Wissenschaft nach allen Richtungen hin zu verdanken haben, sind jedenfalls das von Herrn **Jaharizt Dr. J. G. Popp** erfundene und in dem Handel gebrachte **k. k. priv. Anatherin-Mundwasser**, so wie dessen ebenfalls k. k. priv. **Zahnpasta** in die erste Reihe zu stellen.

Diese gemeinnützigen, sowohl die Gesundheit als Schönheit der Zähne in so hohen Graden befördernden Mittel haben durch

ihre so außerordentliche Verbreitung in dem ganzen civilisirten Europa ihre Unübertrefflichkeit mehr als hinlänglich bewiesen; es kann daher ein Aufmerksammachen auf selbe nur mehr im Interesse der wenigen, etwa mit diesem Universalmittel noch unbekanntem Zahnlidenden geschehen.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 27. Dezember bringt die Nachricht, daß eine Anzahl im Staatsdienste stehender hoher Abteiler den Beschluß gefaßt, zur Erleichterung des Staatsfiskus und zur Unterstützung der in letzterer Zeit pensionirten verdienten Männer umsonst zu dienen.“ Das Falsche dieser Nachricht bedarf kaum der Widerlegung. Unfreiwillig brachten nicht die genannten Herren allein, sondern es brachte ein jeder Oesterreicher (dem glückliche Vermögensverhältnisse es ermöglichen) dieses und ganz andere Opfer noch freudig dar, aber Keinem käme es in den Sinn, wie hier angedeutet, in der Art der Verwendung, wenn auch nur annähernd, seinem kaiserlichen Herrn vorzugreifen zu wollen.

Die zufolge Allerhöchsten Patentes vom 23. Dezember v. J. eingesezte Staatsschulden-Kommission, bestehend aus den von Sr. k. k. Apostolischen Majestät ernannten Mitgliedern: **Kürsten Franz Joseph Colloredo-Mannsfeld** als Präsidenten, **Marquis Alphons Pallavicini** und **Freiherrn Anselm v. Rothschild**, dann aus den Abgeordneten der Nationalbank: **den Bank-Direktoren Konstantin Popp** Ritter v. **Böhmstetten** und **Moriz Ritter v. Wodianer**, dem Abgeordneten der nieder-österreich. Handels- und Gewerbekammer **Präsidenten Anton Edele v. Dück** und dem Abgeordneten der Wiener Börsekammer **Börsenrath Peter Murmann**, hat sich am 4. l. M. konstituirte. Dieselbe hatte am nächstfolgenden Tage die Ehre, Sr. k. k. Apostolischen Majestät durch ihren Präsidenten in einer Audienz vorgestellt zu werden, wobei Se. Durchlaucht die der Kommission gestellte hochwichtige Aufgabe von Sr. Majestät in bindigen Worten darzulegen und zugleich die Versicherung unterthänigst anzusprechen sich erlaubte, daß die Mitglieder der Kommission, von dem Gefühle pflichtgetreuer Hingebung in Anspruch gesetzt, ihre vertrauensvolle Mission ebenso wahrheitsgetreu als gewissenhaft zu erfüllen bestrebt sein würden.

Nachdem Se. Majestät diese ehrerbietige Ansprache huldvoll aufgenommen und die Erwartung ausgesprochen hatten, daß die Mitglieder dieser Kommission, welcher das wichtige Vorrecht des unmittelbaren Verkehrs mit dem Kaiser vorbehalten wurde, ihre umfangreiche Aufgabe von dem bezeichneten Standpunkte erfassen und dem in sie gesetzten Vertrauen vollends zu entsprechen bestrebt sein werden, geruhten Se. Majestät die einzelnen Mitglieder durch huldvolle an dieselben gesondert gerichtete Worte zu beglücken.

Die Kommission wird ihre Thätigkeit in den nächsten Tagen beginnen.

Ueber das Armenhaus in Debreczin bringt die **P.-D. Z.** Folgendes:

Weiland Ihre Majestät die Kaiserin **Maria Theresia** hatte im Jahre 1774 der Stadt **Debreczin** ein Kapital von 30,000 fl. W. W. mit der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß davon ein Theil für katholische Arme gebaut werde, sobald die Summe hiesfür durch Hinzuschlag der Zinsen und fortwährende Kapitalisirung groß genug geworden. Obschon im Jahre 1780 ein Haus für diese Wohlthätigkeitsanstalt hätte gekauft werden können und das Kapitalvermögen bedeutend wurde, so konnte doch im Sinne der erhabenen Stifterin ein solches Armenhaus durch Dazwischenkunft verschiedener Umstände nichtgegründet werden, wobei immer die Frage die Hauptrolle spielte, ob nicht auch andere Glaubensgenossen daselbst Aufnahme finden dürfen. Eine Allerhöchste Entschlieung vom 8. Dezember v. J. hat nun die seit dem vorigen Jahrhundert schwelende Frage dahin entschieden, daß in dem zu erbauenden Armenhause nicht nur Arme röm.-katholischer Religion, sondern auch Evangelische Augsburgischer und Helvetischer Konfession aufgenommen werden können, und daß die religiöse Uebung jedes Einzelnen entsprechend gewahrt werden müsse. Durch diese Allerhöchste Verfügung sind alle Hindernisse beseitigt und so dürfte bald Debreczin ein freundliches Haus der hilfesuchenden Armuth öffnen.

Nach dem Schlusse der am 31. v. Mts. in Preßburg stattgehabten Sitzung der zur Verathung des Gemeindegesetzes fungirenden Vertrauens-Kommission haben sich die Mitglieder derselben in das Präsidialbureau Sr. Excellenz des Herrn **Statthalterpräsidenten Grafen von Altemps** begeben und die Bitte gestellt, die Glückwünsche Sr. k. k. Apostolischen Majestät anläßlich des Jahreswechsels, wozu sie sich in tiefster Ehrfurcht und Ergebenheit gedungen fühlen, in Empfang zu nehmen und im vorchriftsmäßigen Wege an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen, welchem Ansuchen auch bereits entsprochen worden ist.

In **Temesvar** sind dieser Tage mehrere der ansehnlichen dortigen Kaufleute zu einer Verathung zusammengetreten, um einen **„Temesvarer Lloyd“** zu gründen.

Die **Kazinczyfeste** sind, wie das **„Besti Napló“** aus glaubwürdiger Quelle erfährt, vom ersten Jänner ab im ganzen Lande unter sagt.

Der **„Fortschritt“** macht die Geschäftswelt darauf aufmerksam, daß die vom juristischen Standpunkte mangelhafte Form der **Vons** nicht selten Veranlassung zu langwierigen Prozessen biete. Ein **Von**, der in der Regel weiter nichts enthält als die Worte:

„I. den . . . Gut für . . . fl. . . kr.
zahlbar an Herrn N. N. oder dessen Videre am . . .“

ist einem eigenen Wechsel zwar ähnlich, unterscheidet sich aber dadurch von demselben sehr wesentlich, daß er nicht einmal den Erfordernissen einer gewöhnlichen **Privatschuldurkunde** entspricht, mithin allen anderen Urkunden an Beweiskraft nachsteht. Es ist zu hoffen, daß die Handelsgesetzgebung der nächsten Zukunft dem **Von** ebenfalls zu seinem Rechte verhelfen werde, bis dahin aber bleibt er von allen Schuldurkunden die mangelhafteste.

Den Hauptträger bei der letzten Ziehung der **Creditlotterie** hat der **Speiditeur Herr Ventura** (Firma **Vendontutti und Ventura**) gemacht.

Bei der am 2. Jänner stattgehabten Verlosung des **Lotterie** arlehens der **Creditanstalt** wurden folgende Serien gezogen: **Serie Nr. 1480, 3308, 4069, 58, 1235, 1525, 2864, 3742, 691, 405, 1285, 3926, 1436, 462, 3810, 2503, 3624, 4062.** Auf diese gezogenen Serien entfallen folgende größere Gewinne: **Serie 1480** Nr. 15 gewinnt **250,000 fl.**, **Serie 3308** Nr. 87 gewinnt **40,000 fl.**, **Serie 3926** Nr. 83 gewinnt **20,000 fl.**, **Serie 4062** Nr. 76 und **Serie 691** Nr. 35 gewinnen je **4000 fl.**, **Serie 3926** Nr. 32 und **Serie 3810** Nr. 21 gewinnen je **2500 fl.**, **Serie 1436** Nr. 15, **Serie 3624** Nr. 62 und **Serie 405** Nr. 48 gewinnen je **1500 fl.**, **Serie 3926** Nr. 52, **Serie 58** Nr. 54, **Serie 3742** Nr. 58, **Serie 691** Nr. 55 und **Serie 691** Nr. 62 gewinnen je **1000 fl.**

Neueste Nachrichten.

Paris. 2. Jänner. Der „Pr. Z.“ wird unter vorstehendem Datum mitgetheilt, daß der Kaiser den General v. Goyon aus Rom und zwar zur sofortigen Rückreise abberufen habe.

Paris. 5. Jänner. Der heutige Moniteur meldet: Die Demission des Grafen **Walewski** ist angenommen. **Thouvenel** zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt; **Baroche** wird bis zu **Thouvenel's** Ankunft die Leitung der Geschäfte interimistisch übernehmen.

Turin. 2. Jänner. Bei dem feierlichen Empfange, welcher gestern stattfand, wurde keine offizielle Rede gehalten. Die Worte, welche einige Journale dem König zugeschrieben haben, sind daher unrichtig. Die Ernennung des **Marchese Doria** zum Geschäftsträger in **Lissabon** und des **Marchese Miglorati** zum Geschäftsträger bei den Höfen von **Kopenhagen** und **Stockholm** werden bestätigt.

Madrid. 2. Jänner. Drei Schiffe unter englischer Flagge, welche Kriegescontrebände führten, wurden von **Genoa** nach **Agfiras** gebracht. — Der Abgang der Königin wird in nächster Woche stattfinden.

Hannover. 5. Jänner. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung wurde eine Vorlage der Regierung wegen Bewilligung von 550,000 Thln. zu Zwecken der Küstenvertheidigung eingebracht. — In der zweiten Kammer stellte **Adolphe** den Antrag, die Regierung möge den Schutz für Privateigenthum zur See in Kriegszeiten erwirken. — Die Wahl des **Präsidenten** fiel in der ersten Kammer auf **Herrn Franko**, in der zweiten Kammer auf den Abgeordneten **Heite**.

Berlin. 4. Jänner. Gutem Vernehmen nach wird die **Uferstaaten-Konferenz** wegen Küstenbefestigung, wozu von **Preußen** unterm 14. Dezember die Einladungen ergangen sind, am 9. d. M. in **Berlin** eröffnet.

Berlin. 4. Jänner. Aus **Petersburg** wird der „N. Pr. Ztg.“ gemeldet, daß von einem bestimmten Termin für den **Abreise** des Ministers **Kürsten Gortschakoff** zum Kongress zur Zeit nicht mehr die Rede sei. Ein Beschluß darüber würde erst gefaßt werden können, wenn die von anderer Seite in **Paris** eingeleiteten Unterhandlungen wegen der vielgenannten **Vagueronnière'schen** Brochüre gegen den **Papst** ein Ergebnis würden geliefert haben.

Modena. 1. Jänner. **Farini** ließ unter jene Gemeinden, deren Nationalgarde noch nicht organisiert ist, 10,000 Gewehre verteilen.

Modena. 2. Jänner. In Folge der Reklamation der **Familie Mortara** ist der **Inquisitor** des heiligen Offiziums, **Seletti**, wegen Raubes des jungen **Mortara** verhaftet worden.

Bermischtes.

— (Franz Wild +.) **Franz Wild** ist am 1. d. M. in **Wien** gestorben. Er war einer der größten, wenn nicht der größte Tenorist, den **Deutschland** je besessen, geboren den 31. Dezember 1792 zu **Hollabrunn** in **Niederösterreich** und der Sohn wenig bemittelter Eltern. Vom **Oberstschulmeister** erhielt der talentvolle Knabe den ersten Musikunterricht; dann kam er als **Sing- und Chorknabe** in das **Stift Klosterneuburg**; 1803 erhielt er eine gleiche Stelle bei der **k. k. Hofkapelle** in **Wien**, wo er bis 1809, wo seine Stimme mutirte und den herrlichsten Tenor entwickelte, blieb, und dann auf **Hummel's** Verwendung bei der fürstlich **Estersházy'schen** Kapelle zu **Eisenstadt** als **Solosänger** angestellt wurde.

Bereits 1811 gewann ihn das **Theater** an der **Wien**, wo er in mehreren Rollen durch das reine Metall seiner herrlichen Stimme und durch seine glücklichen Anlagen zum **deklamatorischen** Sängers, solches Aufsehen erregte, daß er 1813 als erster Tenorist bei dem **Hofopertheater** nächst dem **Käntnerthor** angestellt wurde. Von nun an verbreitete sich sein Ruf durch ganz **Deutschland**. Seine mit dem allgemeinsten Beifalle gekrönten Leistungen während der Kongresszeit verschafften ihm 1816 einen Ruf nach **Berlin**, wo er mehreremal mit rauschendem Beifall auftrat.

1817 erhielt er einen Ruf als **Kammersänger** zu **Darmstadt**, wo er bis 1825 blieb. Von **österreichischer** Seite wurde damals, um ihn wieder für **Wien** zu gewinnen, seine Auslieferung verlangt, von **Hessen** aber verweigert. 1826 reiste er nach **Paris**, sang daselbst in der **italienischen Oper**, und wurde dann bei der **Oper** in **Kassel** angestellt. 1830 begab er sich wieder nach **Wien**, und widerlegte gleich bei seinem ersten Auftreten das Gerücht, welches sich seit einiger Zeit verbreitet hatte, als habe seine Stimme bedeutend verloren, nicht nur auf das vollkommene, sondern bewies vielmehr, daß sie, obwohl an Höhe abgenommen, doch an **Metall** und **Kraft** bedeutend gewonnen habe. Seit dieser Zeit lebte er in **Wien** und widmete sein Talent größtentheils dem **Institute**, von welchem sein **Ruhm** zuerst ausgegangen, mit stets gleich ungeschwächter Kraft und dem glänzenden, von allgemeiner Auszeichnung begleiteten Erfolge. Bei seinen **Kaufreisen** (nach **München**, **Dresden**, **Berlin**, **Petersburg**) erfreute er sich allenthalben der ehrenlichsten Aufnahme. 1847 verließ er die **Bühne** und lebt seitdem in **Wien**. Mit welchem seltenen Erfolge er noch vor zwei Jahren als **Konzertsänger** wieder auftrat, wird **Manchem** noch in deutlicher Erinnerung sein.

(Freije.)

— (Arndt's Schlusswort.) Der 90jährige **Arndt** läßt eine Sammlung aller seiner Gedichte erscheinen, und sagt bei dieser Gelegenheit: „Die Zeit meines Scheidens ist nah, nach ist der Sturm, der meine Blätter herabweht.“ Diesen **Italienschen** Vers fingen dem **Neunzigjährigen** die durch den **Wald** winterlich schwirrenden **Vogel** und fliegenden **Blätter** zu: eine **Mahnung**, daß er sein **Haus** bestelle und seine **kleinen** Dinge ordnen soll. Zu diesen **kleinen** Dingen gehören **manche** **Verse** und **Reime**, die seit zwei **Menschenaltern** vielfach **unbeglückselig**, und, wie zu **gesehen** **pflegt**, **nachgedruckt**, **verändert**, **verbessert** oder **verschlechtert** sind. Er gibt sie hier nun seinem **Volke** als ein **letztes** **Verständniß** in der **Gestalt**, wie sie **einmal** aus **seinen** **Händen** in die **Welt** **ausgeflogen** sind. **Manche** von ihnen sind **seiner** **Deutschen** **lieb** geworden, wohl nicht wegen ihrer **Vollkommenheit**, sondern eben, weil die **meisten** **echte** **Kinder** der **Geschichte** und **Befähle** unserer **Tage** sind, **Kinder** des **Augenblicks** und der **Gelegenheit**. Mit ihnen sagt der **alte** **Sänger** und **Schreiber** **allen** **seinen** **Freunden** **gleichsam** **sein** **letztes** **Lebewohl**. **Bonn**, am **Rhein**, in der **Weihnachtswoche** des **Jahres** des **Heils** 1859. **Ernst** **Moriz** **Arndt**.

— **Richard Wagner** wird bald den **Pariser** **Gelegenheit** geben, sich als **Ohrenzeugen** ein **Urtheil** über die **Zukunftsmusik** zu bilden. Er hat sich nämlich entschlossen, im **Monat** **Jänner** einen **Cyclus** von **Concerten** zu **beginnen**, und **dann** **seine** **familiären** **Opern** im **italienischen** **Theater** **aufführen** zu **lassen**. Zu diesem **Zwecke** hat er **bereits** mit dem **Direktor** der **erwähnten**

Bühne einen Vertrag abgeschlossen. Sobald die Saison der italienischen Oper beendigt ist, werden die Wagner'schen Opern „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Niederrhein“, „Götterdämmerung“ und „Tristan und Isolde“ zur Aufführung kommen, aber wohlverstanden mit deutschen Gesangskräften. Es heißt, Formes, Tichatsch und viele andere Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges seien bereits gewonnen. Außerdem sollen fünfzehn deutsche Choristen den Kern des Chors bilden. Selbst die Maschinenmeister sollen von Deutschland berufen werden.

Verzeichnis

der von Neujahrswünschen für das Jahr 1860 zu Gunsten des Arader allgemeinen Krankenhauses mittelst milden Gaben sich Enthebenden.

(Fortsetzung.)

Die Herren: Moriz v. Szewald sammt Familie 10 fl. — Paul Ritter v. Dierkes 1 fl. — Dr. Deutsch sammt Familie 5 fl. — Forstner Karl 2 fl. — Dr. Victor Pozzi 2 fl. — Kalmar 3 fl. — Hahn Michael 1 fl. — Ringer F. 1 fl. — Spilka 1 fl. — Nachlovsky 1 fl. — Göbl 1 fl. — Andrenyi Karl 1 fl. — Beck Joseph 1 fl. — Starovskij Ladislav 1 fl. — Niz Maximilian 50 fr. — Probst Karl 1 fl. — Deak Edmund 1 fl. — Barjain 1 fl. — Perl 1 fl. — Eine Ungenannte 50 fr. — Sörenyi Stephan 1 fl. — Pösa Anton 50 fr. — Brüder Neumann 1 fl. — Andrenyi Sigmund 5 fl. — Ring Karl 3 fl. — Herling Johann 50 fr. — Duschak Ignaz 50 fr. — Kaddebo Nikolaus 50 fr. — Duschak J. E. 50 fr. — Klein J. 1 fl. — Weiß Andreas 50 fr. — Szathmari Stephan 2 fl. — Paraglay Cornel 50 fr. — Berger J. 1 fl. — Szarka & Grindl 2 fl. — Kofka G. 1 fl. — Herz & Sohn 1 fl. — Brunner F. W. 50 fr. — Wettstein Josef 4 fl. — Hutter Josef 1 fl. — Horvath F. 40 fr. — Köszényi Jof. 40 fr. — Studlich Jof. 20 fr. — Viber Karl 20 fr. — Bordan 10 fr. — Gelber Jof. 10 fr. — Paris Johann 1 fl. — Lufarsy Nikolaus 40 fr. — Firak Anton 10 fr. — Sordobanyi Johann 20 fr. — Dvorzák Franz 20 fr. — Tally 35 fr. — Ramesni Sigmund 30 fr. — Barlanghy 15 fr. — Sembera Karl 20 fr. (Fortf. f.)

Handelsberichte.

A. B. Arad, 7. Jänner. Die fortwährend regnerische Witterung und der dadurch herbeigeführte schlechte Zustand der Straßen üben auf alle Geschäftszweige einen höchst ungünstigen Einfluß, so daß der Verkehr namentlich in Produkten fast ganz in Stecker gerathen ist. In Folge dessen war auch der wegen des gestrigen Feiertages am Donnerstag abgehaltene hiesige Wochenmarkt nur schwach befahren und wurden die geringen Vorräthe von Kukuruz, Gerste und Hafer zu den vormöthentlichen Preisen abgesetzt. In Kukuruz sind außerdem auch einige Schlüsse à 4 fl. 30—40 fr. d. W. pr. Kubel, in diesem und nächstem Monate lieferbar, gemacht worden.

Spiritus ist seit unserem letzten Berichte im Preise abermals gewichen und bleiben Ausbietungen à 54 fr. ohne Beachtung. Im Detail wird bei geringen Umsätzen für effective Waare 53—53½ Mkr. bewilligt. Ebenso ist Treber-Durchzug vermindert und mit 13¼—14 fl. schwer an Mann zu bringen. Für Weine ist ebenfalls wenig Nachfrage und der Absatz auf den Bedarf von Consumenten beschränkt. Preise unverändert.

Die Witterung ist bei äußerst gelinder Temperatur fortwährend regnerisch. Gestern Nachts hatten wir Donner, Blitz und Wetterleuchten, wie im Hochsommer, eine Erscheinung in dieser Jahreszeit, auf die sich nur beharte Männer zu erinnern vermögen. Der Wasserstand der Maros ist seit gestern um beinahe 3 Schuh gestiegen und fängt an besorgnißerregend zu werden.

Wien, 5. Jänner. (Spiritus) Zunehmende und sich ausbreitende Geisamtskränke darin, sowohl hier als auch in allen Provinzen. Dieser Tage sind sehr bedeutende Zufuhren, besonders aus Galizien, hier angelangt, und obwohl der größere Theil davon zumeist auf Ablieferung trüberer Abtheilungen bestimmt und verwendet wurde, vermehrte sich doch das Angebot. Es zeigt von großer Festigkeit dieses Artikels, daß sich, trotz Zurückhaltung der Käufer, die Preise bis jetzt nur unbedeutend gedrückt haben.

haben. — Das höhere Silberagio mag wohl auch dabei seinen Antheil haben. Wir notiren prompt. Gold: 32¼ bis 32¾, 56¾ bis 57¼ fr. Waare: 33 bis 33¾, 57¼ bis 57¾ fr. — Schlüsse für spätere Monate sind wohl fest gehalten aber ohne Käufer.

Amtliches.

Ernennungen. Sr. k. k. Apostolische Majestät haben dem k. k. Vorstande der referirten Rechnungsabtheilung bei der k. k. Berg-, Forst- und Güterdirection zu Nagybanya, Josef v. Schuch ennel, bei seiner Versetzung in den Ruhestand für langjährige treue und aufopfernde Dienstleistung den Titel eines k. k. Bergrathes allergnädigst verliehen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Komitasschlichter zweiter Classe, Eduard Maier, zum Stadtrichter im Freiburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Die k. k. Finanzlandesdirectionsabtheilung in Oedenburg hat den Finanzwachoberschafter Johann Szilagyi zum provisorischen Verwaltungsrathsadjunkten in Szigos ernannt.

Die k. k. Finanzlandesdirectionsabtheilung in Oedenburg hat den provisorischen Cassenrevisor Eduard Augenthaler in seiner normaligen Dienstverpflichtung bestätigt.

Erledigungen. Praktikanten mit und ohne Adjutum von 210 fl. bis 31. Jänner a. d. ung. Staatsbuchhaltung in Oden. Komitasschlichter, 1470 fl., binnen 4 Wochen beim Kapövarer Komitasschlichter, Reallehrer, 600 fl., bis 20. Febr. beim Graner Magistrat, Staatsanwalt, 1470 fl., binnen 4 W. b. d. Großwärtner Oberkassensamwirthschaft.

Concurrenz. Ueber Adolf Petermann, Gastwirt in Neudenberg bis 15. Febr. Josef Beckler, Weinhandler in Ezerth bis 8. Febr. Emerich und Eberhard Szilagyi in Nagybanya und Lattos bis 20. Febr. Sofia Rib. vereh. Durakovic in Nagybanya bis 30. Jänner. Verlassenschaft des Josef Gallosi in Gouda bis 1. März. Anton v. Gintula de Kemes-Militis, Oudschäger daselbst bis 12. März. Leopold Klein, Schmittwaarenhändler in Bittis bis 23. Jänner. Anton A. Peterer in Fenez bis 27. Jänner. Ludwig Czobek in Szarvasa bis 31. Jänner.

Concurs-Aufhebungen. Wenzel Seyfara, Papierfabrikant, Lein- und Baumwollwaaren- und Maschinen-Großhändler in Esztröm. Schwarz und Neuner, Handelsleute in Keszmet. A. Altman und Brüder Roth, Großhändler in Pest. Graf Franz Fekete in Debreczin. David Kadelburger, Handelsmann in Gr. Becskerek. Josef Gószpósi, Handelsmann in Zilah. Alex. Fodor in Szamos-Ujvar. Theresa Berger in Szamos-Ujvar. Johann Stajovcanu, Handelsmann in Kronstadt. Anton Klein in Theresopol. Albert Szeceny in Szegedin.

Cours der Staatspapiere in Wien vom 4. bis 6. Jänner 1860.

	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Staatsschuldverschreibung in österr. Währung zu 5%	68.75	68.25	
National-Anleihen	79.30	79.10	
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.80	72.67	
„ „ „ 4%	64.50	64. —	
Darlehen mit Verlobung vom Jahre 1854	112. —	111.50	
Grundbesitzungs-Obligationen von Nieder-Oesterreich	90. —	90.50	
„ „ „ Ungarn	73.50	72.25	
„ „ „ Temeser-Banat, Croatien und Slavonien	72.50	72. —	
„ „ „ Galizien	72.50	73. —	
„ „ „ Siebenbürgen	70.50	70.75	
Bank-Aktien pr. Stück	897. —	893. —	
Credit-Aktien (ohne Dividende)	204.80	203. —	
Escompte-Aktien v. Nieder-Oesterreich	580. —	580. —	
Aktien der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn (ohne Dividende)	192.60	191.90	
Staats-Eisenbahn-Aktien	272. —	271. —	
Aktien der Kaiser-Eisenbahn (abgetheilt)	177. —	176.50	
„ „ „ süd-norddeutschen Verbindungsbahn	156.50	154.50	
„ „ „ Rheinbahn	105. —	105. —	
„ „ „ Kaiser Franz Josef Orientbahn	454. —	454. —	
„ „ „ österreichische Donaudampfschiffahrt	93. —	93. —	
Pfandbriefe der Nationalbank 100 fl. C.M.	89. —	89. —	
„ „ „ für 100 fl. d. W.	102.25	102. —	
Prämienlose der Credit-Anstalt			

Wechsel-Cours.

	Bank-(Platz)-Cours	1859
Augsburg für 100 fl. Current	107. —	107.25
Frankfurt „ 100 fl. süddeutscher Währung	107. —	107.50
Hamburg „ 100 Mark-Bank	94.80	94.50
Leipzig für 100 Taler	124.60	124. —
London „ 10 Pfund Sterling	124.60	124. —
Paris für 100 Franken	49.50	49.70
Dukaten für 100 ungarische Pfaster	18. —	18. —
Kaiserliche Münz-Dukaten p.Ct. Agio	5.91	5.92
„ „ „ vollmüthige	5.89	5.91
Kronen	17.10	17.15
Silber	124. —	124.25
Preis. Cofeen-Arw.	1.89½	1.89½

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 7. Jänner 1860.

Staatsschuldv. aus der National-Anleihe	79.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73. —
Bank-Aktien pr. Stück	896. —
Credit-Aktien à 200 fl.	204. —

Wechsel-Cours

Augsburg für 100 fl. südd. W.	106.30
London für 10 Pfund Sterling	125.10
K. f. Dukaten	5.92

Wiener Körnerpreise vom 7. Jänner 1860.

Weizen 11,100 Mezen banater loco Bieselburg 86 pfd. 5 fl. 20 fr., 84 pfd. 4 fl. 95 fr. Maroscher loco Bieselburg 86 pfd. 5 fl. 20 — 25 fr., 85 pfd. 5 fl. 15 fr. Bacscher loco Raab 84 pfd. 4 fl. 68 fr. alte Waare. Hafer Transitio 51 pfd. 1 fl. 95 fr., 47 pfd. 1 fl. 86 fr. Umfaß in Weizen 25,000 Mezen.

Wochenmarktpreise v. 5. Jänner 1859.

Namen der Verkaufsartifel.	Defterr. Währung			
	Best.	Mittl.	Wind.	
Wiener Mezen				
Weizen	3 20	2 70	2 55	
Halbfrucht	2 50	2 45	2 40	
Korn	2 40	2 45	2 30	
Gerste	1 60	1 55	1 50	
Hafer	1 30	1 45	1 40	
Kukuruz	2 20	—	—	
Gerste Halbe	8	—	—	
Zentner				
Mundmehl	9	—	—	
Semmelmehl	7 50	—	—	
Weißpohl	6 40	—	—	
Schwarzpohl	—	—	—	
Heu	1 90	—	—	
Stroh	1	—	—	
Klafter				
Buchen-) Holz.	9	—	—	
Eichen-)	8 50	—	—	

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

22. Dezember. Simon Weiß, Wirth, 52 Jahr, Lungendäm. — 24. Dezember. Josef Horvath, Kaufmannssohn, 11 Jahr, Typhus. — 1. Jänner. Schönbauer Maria, Decoumenschattin, r. f., 30 Jahr, Lungenerkrankung. — Subst. Johann, Tagelöhnerin, gr. u. 4 Tag, Schwäche. — 2. Jänner. Szabó Rosa, Maurerstöchter, r. f., 8 Monat, Zahnen. — Bartisch Mathilde, Leibtermiesterstochter, r. f., 42 Jahr, Luftröhrenschwindel. — 3. Jänner. Pöschbauer Oskar, Zimmergesell, r. f., 19 Jahr, Lungenerkrankung. — 4. Jän. Eijis Albine, Bäckerin, r. f., 6 Wochen, Krämpfe. — 2. Jänner. Gószpósi Johann, Zimmermeister, r. f., 55 Jahr, Lungenerkrankung. — Droblán Josef, Holzschneider, r. f., 60 Jahr, Lungenerkrankung.

Scharbad.

31. Dezember. Gymbalmes Julie, Wollstoffochter, r. f., 2 Jahr, Gehirnentzündung.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: J. Goldschneider.

Inserate.

Amtliche Anzeigen.

Arverési hirdetmény. (1711-33)
A kisjenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság közhírré teszi, hogy Palkó Tógyer, nadabi lakó és végrehajtott fél Nadabon tk. 81. sz. a. fekvő, 250 a. é. fra becsült, és Kutasy Sándor felseres, dohányosi lakó részére tojlesztett végrehajtott utján lezajlott ¼ küllállományu házának a végrehajtott kérelme következtében megrendelt nyilvános árvereztetésére 1360-ik évi JANUAR hó 28-án d. u. 3 ó. első, szükség esetén pedig 1860. évi FEBRUAR hó 29-én d. u. 3 ó. második határnapul a helyszíniere oly kijelentéssel tüzetett ki, miszerint a vevő a jöszágon zálogilag biztosított adósgokot a vételár erejéig a bírói utalványozása szerint átvállalni köteles.
Ezuttal mind azok, kik magukat a jöszágra jelzálogi jogot nyerteknek vélik, felhivatnak, hogy azt a jöszág eladásáig annál bizonyosabban bejelentésk, mert ellenkező esetben maguknak tulajdonítsák, ha a vételár felosztása az ő hírvök nélkül történik meg, s ha a niatt, a mennyire az által a vételár kimerítették, ki fognak zárattni.
Egyszerusind oda utasittatnak mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem a bíróság helyén vagy annak közelében tartják lakásukat, hogy jogaiknak a vételár következendő felosztása alkalmával megóvása végett, a bíróság helyén lakó felhatalmazottakat rendeljenek, s az eladás előtt azoknak nevet és lakását a bíróságnál bejelentésk, ellenkező esetben azok részére, kik ezen bejelentést elmulasztják, az ő veszélyekre és költségre hivatalból fog képviselők neveztetni, kihez minden további képviselések intézendők lesznek.
Az árverési feltételek a es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság kiadó hivatalában a hivatalos órák alatt megtekintendők.
Kisjenőn Nov. 28-án 1859.
Cs. k. szolgab. hivatal mint bíróság.

Arverési hirdetmény. (1711-33)
Vagyonbukt Schaffer Lipót összeirt özszesz házi butorát és ingóságai fömeggondok fölvő évi 13614. sz. a. benyújtott kérelmére jövő 1860. évi JANUAR hó 13-án reggeli 10 órakor készpénz fizetés mellett el fognak árvereltetni.
Bukott lakása fötör, Domján féle házbán az udvarban háttul.
Aradon Dec. 29-én 1859.
Cs. k. megyetörvényszék.

Citacions-Kundmachung.
Zufolge unter 3. 13614 l. 3. eingereichten Gesuches des Manufakturators, werden sämtliche inventire Möbel und sonstige Ausrüstung des in Concurs befindlichen Leopold Schaffer am 13. Jänner 1860, Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Kalliten, Hauptplatz im Domjanischen Hause rufwärts im Hofe, gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.
K. f. Comitats-Gericht.

1501 sz. 1859. (7-1,3)

Arverési hirdetmény.
Szabad kir. Arad városa tanácsa részéről 1860. JANUAR 13-án következő ingóságok, u. m.:
Butordarabok, ágyneműk, drágaságok, buzaneműek stb. stb. a város-házudvarban délelőtti 10 órakor el fognak árvereltetni.
Arad Dec. 22-én 1859.
A polgármester Horváth.

(1716-33) ügyszám 144 (3.3-1710)

Arverési hirdetmény.
Az aradi es. kir. megyetörvényszék f. e. 13849. számú végzés folytán ezennel közhírré tétetik, miszerint Wolfner Simon vagyonbukt esdőbeli ingóságai 1860. évi JANUAR 10-én és szükség esetében 24-én mindenkör délelőtti 10 órakor Uj-Panaton készpénz fizetés mellett bíróság elárvereltetni fognak.
Aradon Dec. 28-án 1859.
Kosztolányi Antal, es. k. közzegyző, mint bírói biztos.

Citacions-Kundmachung.
Von Seite des Magistrates der f. Freistadt Arad, werden am 13. Jänner 1860 nachbenannte Effecten, als:
Einrichtungsstücke, Bettzeug, Präziosen, Getreide und Früchte cc. im Stadthaus hofe um 10 Uhr Vormittags veräußert.
Arad am 22. Dez. 1859.
Der Bürgermeister Horváth.

Arverési hirdetmény.
Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, hogy néhai Pfeifer Katalin hagyatékához tartozó Arad, belváros, urt-utca 26. sz. a ház s beltelkek, mely összesen 5100 pfta becsülttett, bírói árverés utján leendő eladás megrendeltet.
A helyszínen tartandó végleges árverési határnapul 1860. évi JANUAR hó 27-ke d. u. 3 órája kitizetik, megjegyezvén, hogy a netaláni hitelezők zálogjogukat az eladás ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentésk, mint hogy különben maguknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ök ez által a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyva, kizárattni fognának.
Egyébirtant az árverésnek többi feltételei valamint a becselési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban Bora Béla kiköltött bírói tagnál megtekintethetik.
Cs. k. megyetörvényszék.

2952 1859. (8-1,3)

Arverési hirdetmény.
A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről közhírré tétetik, mikép Asboth Sándort tulajdoni joggal illető radnai 146. sz. a. 9489 ft. 90 krra becsült háza, belső telek, az ezen lévő mindennemű épületekkel Lovász Zoke Josefa esdőbörge javára 2800 pft. töké követelés, s járnékait erejéig f. 1860. évi JANUAR 24-ik napja d. u. 10 órakor az alul irt es. kir. szolgabírói hivatalnál kitizott 3-dik árverési határnapon az alul irt bíróságnál megtekintendő árverési feltételek mellett, hárompénzül a becsár 5% letétével tessaron alul is nyilvános árverésen el fog adattni.
Radnai Dec. 24-én 1859.
Radnai es. k. szolgabírói hivatal mint bíróság.

Citacions-Kundmachung.
Von Seite des f. f. Comitats-Gerichtes zu Arad wird in Folge des Beschlusses sub Nr. 13849 jnd. hiennt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Eridamobilien des Neu-Panathen Citators Simon Wolfner am 10. und nörtigentlich am 10 Uhr Vormittags gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich veräußert werden.
Arad am 28. Dez. 1859.
Anton Kosztolányi, f. f. öffent. Notar als Gerichtsbuchhordner.

Citacions-Kundmachung.
Im Ologonager-Schlag pro 1859/60. werden 425 Stämme Eichen, Aulsen und Eichen nach einzeln numerirten Stämmen im Wege der Citacion am 16. Jänner 1860 gegen gleich baare Bezahlung vermerht.
Kauflustige wollen am besagten Tage und Ort sich zu dieser Citacion einfinden, allwo denfelben die weiteren Bedingungen bekannt gegeben werden.
Arad am 28. Dezember 1859.
K. f. Cam.-Waldamt.

